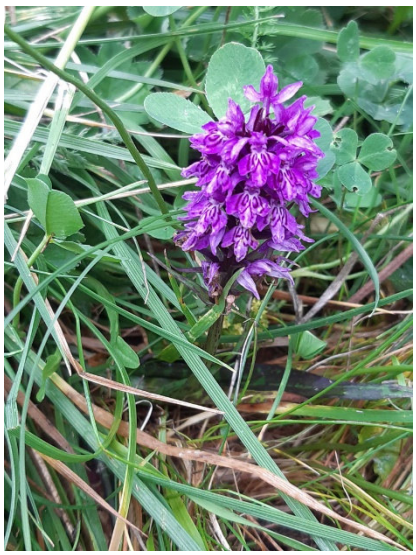
Deutscher Alpenverein
Sektion Nahegau

# „Söldens stille Seite“ - wieder unterwegs mit Jochen Schäfer

**Mit Fotos von Christine, Jochen und Thomas**

Für diesen Sommer bot Jochen in diesem Jahr eine Hüttenwanderung in den Stubaier Alpen an - inzwischen meine 7. Tour mit Jochen. Unseren Treff in Sölden erreichten wir, Christine, Laura von der Sektion Mainz und ich am frühen Nachmittag. Die Wetteraussichten waren gemischt, bis auf Gewitter alles dabei, auch Schnee...
Der erste Schock - 16 € Parkgebühr pro Tag. Teurer als in Bad Kreuznach! Jochen hatte eine Pension ausfindig gemacht, wo wir für 50 € pro Woche die Autos parkten. Nun konnten wir die erste Etappe zum Gasthaus Fiegl im Windachtal in Angriff nehmen. Knapp 600 Höhenmeter und rund 2 Stunden - ideal zum Einlaufen.



Am Montag stand uns die erste richtige Tagesetappe bevor - Aufstieg zum Brunnenkogelhaus, mit Abstecher zum Wannenkarsee und somit deutlich mehr als 1000 Höhenmeter. Das Wetter hatte sich gebessert, Sonnenschutz war angesagt. Die Aussicht von der Berghütte, die auf exponiertem Gipfel liegt und die wir viele Stunden genießen konnten, war in alle Richtungen einmalig. Am nächsten Tag stand uns die Königsetappe über Timmelsgrat, Timmelsjoch zum Gasthof Hochfirst bevor. Das Wetter schien ja zu passen…



So waren wir am Dienstag die ersten am Frühstücksbuffett, um genügend Zeitreserven zu haben. Beim Aufstieg zum Vorderen Brunnenkogel stürzte Christine auf einfachem Gelände und verdrehte sich das Bein - zwar gut gegangen, aber an eine Fortsetzung der Tour auf ausgesetztem Grat war nicht mehr zu denken. Also „Schlechtwettervariante“, Abstieg nach Zwieselstein, 1450 Höhenmeter runter und dann mit dem Bus bis Obergurgl. Die letzten Kilometer waren für Christine eine Qual. Da der Anschlussbus übers Timmelsjoch erst 2 Stunden später fuhr, konnten wir uns noch Kaffe und Kuchen schmecken lassen. Kassa kapuut - ihr könnt so mitfahren - das kam uns nur recht, für 4,70 € von Zwieselstein übers Timmelsjoch zum Gasthof Hochfirst war ein Deal. Nach dem Genuss von Südtiroler Schmankerln bezogen wir Quartier im Nebengebäude, der „Ranch“.

Für Christine war die Tour zu Ende, sie trat mit Bus und Zug die Heimreise an. Uns stand am Mittwoch eine kurze Tagesetappe zum Schneeberghaus bevor. Knapp 700 Höhenmeter auf einfachen Wegen. Bis in die 80-er Jahre wurde hier Bergbau betrieben, viele Relikte zeugten davon, auch Führungen werden angeboten. Leider nicht mittwochs, Zeit wäre gewesen. So wurden die Wetteraussichten gecheckt. Vom Schnee, der für die kommenden Tage in den Prognosen war, keine Spur mehr. Vielmehr Nordwestlage, kühl, windig, sonnig, trocken, keine Gewitter, was Besseres kann uns nicht passieren…

Die Etappe zur Siegerlandhütte am Donnerstag hatte es in sich. Erst einmal rund 300 Höhenmeter bis zur Karlscharte, dann 200 Höhenmeter Abstieg und im ständigen Auf und Ab zum traumhaft schönen Timmler Schwarzsee. Für die Müsliriegel-Pause war ein windgeschützter Platz gefragt. Von dort nahmen wir ca. 400 Höhenmeter zur Windachscharte in Angriff. Der neu angelegte Abstieg führte erst über Blockwerk mit Handarbeit, dann extrem steil durch lockeres Geröll, volle Konzentration war angesagt. Zur Kaffeezeit erreichten wir unser Tagesziel. Da wir nur noch zu dritt waren, wurde uns ein anderes Zimmer zugeteilt, mit Betten nebeneinander, so dass beim nächtlichen Klo-Gang einer über den anderen klettern musste.

Am Freitag erreichten wir auf dem Gamsplatzl die 3000 m-Marke. Der Wind hatte nachgelassen, so dass wir die Bergparade ausgiebig genießen konnten. Von dieser Scharte sahen wir bereits unser Tagesziel, die Hildesheimer Hütte, nicht ahnend, dass noch reichlich 2 Stunden anstrengende Bergwanderung mit rund 600 Höhenmetern vor uns lagen. Das Gaisbachtal war zu queren, der finale Anstieg zur Hütte forderte alle Kräfte. Am frühen Nachmittag war auch diese Etappe geschafft. Hier bezogen wir in einem schönen Zimmer Quartier für zwei Nächte.



Samstag kamen unsere Grödeln zum Einsatz. Nach einer kurzen Kletterpassage war ein ausgeaperter, aber ebener Gletscher zu queren. Ein Teil des Gletschers war mit Planen abgedeckt (siehe Foto links), beim fortschreitenden Klimawandel ein hoffnungsloses Unterfangen. Der Aufstieg zum 3210 m hohen Eisjöchel war einfach. Vom Skigebiet auf der anderen Seite gelangten die Touristen per Seilbahn auf diese Höhe, wir waren da oben Fremdkörper. Die Schaufelspitze, ein 3332 m hoher Gipfel in unmittelbarer Nähe, wäre noch ein reizvolles Ziel. Aber der unmarkierte Weg über lockeres Geröll sah nicht vertrauenserweckend aus. Also traten wir den Rückweg an.



Sonntag schloss sich der Kreis unserer Rundtour. In der Nacht fiel Regen, so wählten wir den einfachsten Weg hinunter ins Windachtal. 1500 Höhenmeter Abstieg lagen vor uns. Nach einer kurzen Rast in Fiegls Hütte, wo wir die erste Nacht verbrachten, kehrten wir zu den Autos zurück. Um nicht nach einer anstrengenden Bergtour noch eine lange Autofahrt zu beginnen, nächtigten wir ein weiteres Mal, und zwar in der Dortmunder Hütte im Kühtai, etwa eine Autostunde entfernt. Hütte war zu viel gesagt, vielmehr ein Hotel, das auch Reisebusse anfahren und wo Wassermangel kein Thema ist. Aber mit Preisen fürs Duschen wie auf einem Schutzhaus in großer Höhe.



Foto: Gewitter über der Wildspitze

Damit ging ein weiterer erlebnisreicher Bergurlaub zu Ende, mit optimalem Wanderwetter, nahezu ohne Regen, aber überschattet von Christines Sturz. Da bereits eine weitere Wanderin zuvor abgesagt hatte, waren wir nur noch zu dritt statt zu fünft, was bei einigen Hüttenwirten auf wenig Verständnis traf. Jochen hatte eine wundervolle Tour ausgesucht, organisiert und umsichtig geführt, hierfür von uns allen ein herzliches Dankeschön.